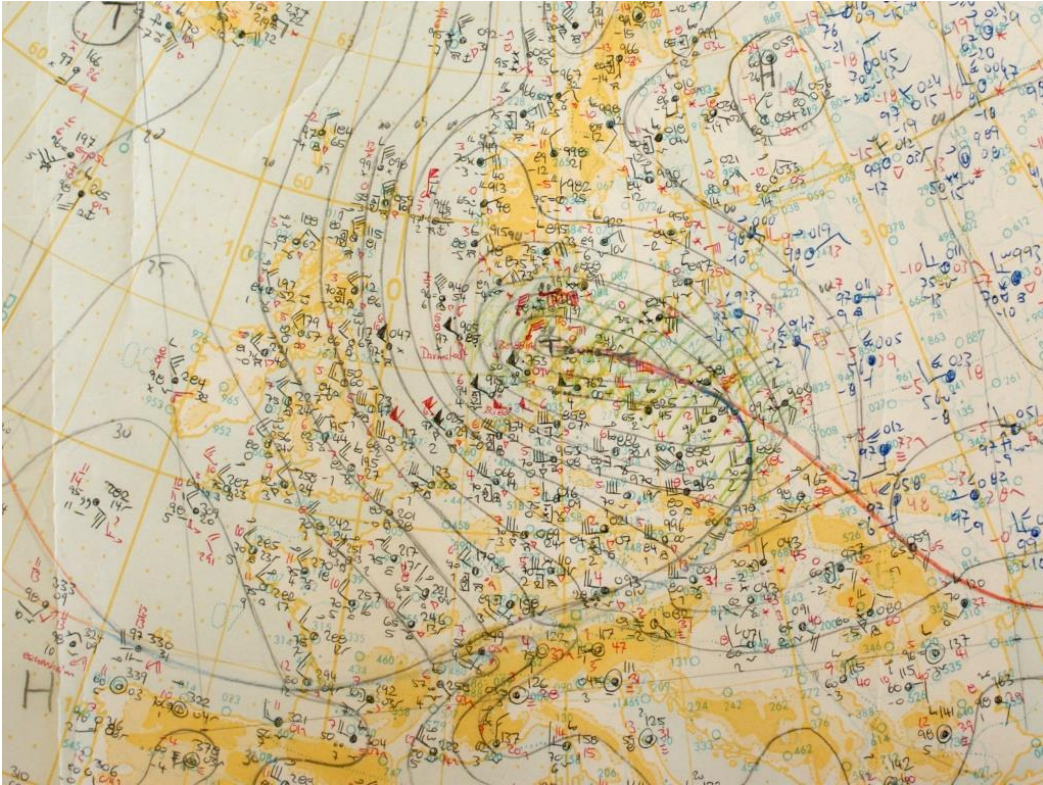


Sturmflut 3. / 4. Januar 1976 „Capella Orkan“



Verein für Sammlung und Erhalt
historischer Gegenstände

Am 3. Januar 1976 zog ein Orkan über Mitteleuropa hinweg und gehörte zu den stärksten Orkanen des 20. Jahrhunderts. Er richtete große Schäden an und kostete in Europa 82 Menschen das Leben, er wurde „Capella Orkan“ genannt.

Das Motorschiff „Capella“ war ein Küstenmotorschiff der Deutschen Seereederei Rostock (DSR). Es sank ein paar Meilen nördlich der Hubertgat-Tonne an der Westfriesischen Nordseeküste mit 11 Mann Besatzung. Die Bergungsversuche und der Untergang des Schiffes machten internationale Schlagzeilen.

Wetterlage

Der Capella-Orkan vom 3. Januar 1976 war der Höhepunkt einer stürmischen Westwindlage, die bereits seit dem 8. Dezember 1975 die Witterung prägte. Die Grundlagen für die Entstehung des Orkantiefs wurden am 28. Dezember 1975 gelegt, als auf der Rückseite eines von der amerikanischen Ostküste abziehenden Tiefdruckgebiets sehr kalte Polarluft weit nach Süden vorstieß und gleichzeitig sehr warme Subtropikluft durch das Azorenhoch nach Norden in Bewegung gesetzt wurde. Die extremen Temperaturgegensätze führten zur Bildung eines ersten Orkantiefs, das nach Nordskandinavien zog.

Am 1./2. Januar 1976 kam es über dem Nordatlantik zu einem weiteren Vorstoß polarer Kaltluft aus dem kanadischen Raum, die zur Bildung einer Frontalwelle führte, die unter stetiger Vertiefung zur nördlichen Nordsee zog, wo in der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1976 ein Kerndruck von 965 hPa erreicht wurde.

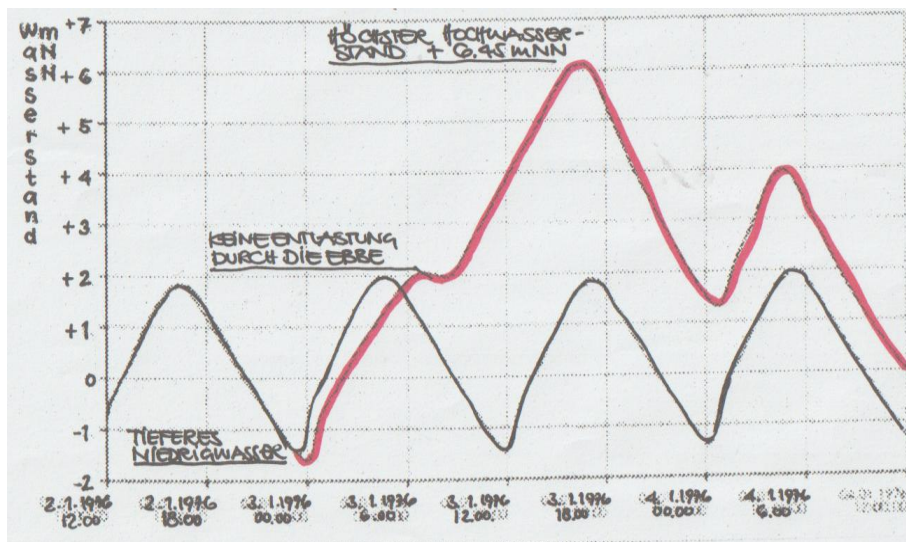
In den Morgenstunden des 3. Januar kam es dann über der Nordsee zu einer neuen, für den Verlauf des Sturmes und der von ihm hervorgerufenen sehr starken Sturmflut entscheidenden Entwicklung. Nach Beginn der Okklusion zog das Orkantief entgegen der normalen Linksdrehung nicht zum Skagerrak und anschließend Richtung Nordskandinavien, sondern folgte einer Rechtsdrehung und zog über Jütland in Richtung Südosten. Dies hatte zur Folge, dass auch am 3. Januar 1976 das entstandene Sturmfeld deutlich länger über dem Seegebiet der Nordsee verweilte. Während dieser Phase kam es in den Mittagsstunden des 3. Januar zur Bildung eines Trogs, der am Nachmittag zu einer weiteren Windzunahme führte, **die unglück-**

licherweise mit dem auflaufenden astronomischen Tidehochwasser, einer Springflut zusammenfiel.

Verlauf des Sturmes

Das Sturmfeld des Orkans erreichte die Deutsche Bucht in den frühen Morgenstunden des 3. Januar, nachdem der Kern des Tiefdruckgebiets die Westküste Jütlands passiert hatte.

Mit Durchzug der Warmfront in den frühen Morgenstunden kam es über der Nordsee zu einer abrupten Winddrehung auf west- bis südwestliche Richtungen und zu einer dramatischen Windzunahme. Entscheidend war jedoch, dass das Sturmfeld beim Capella-Orkan auf Grund der nach Südosten gerichteten Zugbahn und der Trogbildung am Mittag des 3. Januar deutlich länger über den Seegebieten der Deutschen Bucht verweilte.



Verlauf der Tidekurve am Pegel Schlau

Verlauf der Tide

Die enorme Wucht des Orkans führte zu einer zuvor noch nicht beobachteten Tideanomalie. Nachdem an der Vorderseite des Sturmfelds zunächst starke Winde aus südöstlicher Richtung vorherrschten, die zu einem negativen Windstau und somit zu

niedrigen Wasserständen an den Pegeln an der deutschen Nordseeküste führten, änderte sich dies nach Durchzug der Warmfront und der damit verbundenen Winddrehung auf westliche bis nordwestliche Richtung grundlegend. Die extrem hohen Windgeschwindigkeiten verhinderten ein Abfließen des Morgenhochwassers an vielen Pegeln vollständig. An den Pegeln im Elbegebiet kam es praktisch zu gar keiner Ebbe, vielmehr stiegen die Wasserstände weiter an. In den Nachmittags- und Abendstunden wurden schließlich Hochwasserwerte von Hamburg-

St.Pauli: 6,45 m ü. NN, Grauerort: 6,02 m ü. NN, erreicht. Diese lagen zum Teil deutlich über den bisherigen Extremwerten. Insgesamt richtete der Orkan Schäden von rund 450 Mio DM an.

In Hamburg und an vielen weiteren Pegeln stellte der Capella-Sturm den höchsten je gemessenen Pegelstand dar und übertraf zumindest alle Fluten seit 1825.

Schleswig-holsteinisches Küstengebiet

An der schleswig-holsteinischen Küste entstanden vor allem in den nach Nordwesten offenen Buchten zum Teil große Schäden an den Seedeichen, meist durch den Deich überlaufende Brandungswellen, die die Binnenböschung abrutschen ließen.

Schleswig-holsteinisches Elbegebiet

Im gesamten Elbegebiet wurden die Wasserstände der Sturmflut 1962 deutlich überschritten. Dies hatte zur Folge, dass es insbesondere an den noch nicht erhöhten Deichabschnitten zu starken Schäden kam. Im Abschnitt zwischen Holm und Hetlingen in der Haseldorfer Marsch wurde der nicht erhöhte Deich überströmt und brach an insgesamt neun Stellen auf einer Länge von zusammen 480 Metern. Durch diese Deichbrüche wurden im Kreis Pinneberg rund 3600 Hektar Land mit den Ortschaften Hetlingen Haselau und Haseldorf überflutet. Da die Bevölkerung in dem betroffenen Gebiet rechtzeitig gewarnt worden war, blieb es bei Sachschäden.

Zusammengestellt von Rolf Herrmann für die Sonderausstellung „Sturmflut 1976“ in der Historischen Sammlung Haselau 2026 unter Verwendung von Textpassagen aus Wikipedia, Titelbild Wetterkarte des Seewetteramtes für den 3.1.1976 12 Uhr, Bild Orkanverlaufvergleich DWD.